

Es war am 1. März 2014, genau um 15:40 Uhr, als wir bei einem Frühlingsblumenspaziergang in der Ettenau (Österreich) gegenüber von Tittmoning (Bayern), in einer Wiese nicht weit von der Salzach entfernt einen auffälligen Stein sahen, hingingen und ihn fotografierten. Die elektronischen Fotoapparate erlauben einem ja, dass solche „weit“ zurück liegenden Momente exakt abgelesen werden können, wenn man die Fotos noch findet. Der Stein war zugeschnitten, auf der der Salzach zugewandten Seite beschriftet und mir und den übrigen Beteiligten völlig unbekannt. Und so blieb das weitere sechs Jahre, bis mich kürzlich ein Freund fragte, der auch einen beschrifteten Stein nun aber am bayerischen Salzachufer gefunden hatte. Und so begann eine Recherche, die letztendlich über das bayerische Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (LDBV) die Geschichte dieser Steine aufklärte. Die gefundenen Steine sind sogenannte Grenzrichtungssteine, die 1820 jeweils einer in Bayern und einer gegenüber in Österreich entlang der gemeinsamen „nassen Grenze“ (Saalach, Salzach) gesetzt worden sind, ehemals 52 Paare, d.h. 104 Steine an der Zahl. Sie feiern in diesem Jahr 2020 ihren 200sten Jahrestag! Diese Grenzrichtungssteine sind Denkmäler, für die sich in den letzten Jahrzehnten die Öffentlichkeit immer stärker interessierte und deren Schutz und Erhalt immer stärker forcierte. Ca. ein Viertel dieser Grenzrichtungssteine gilt heute als verloren. Es gibt übrigens auch 62 Grenzrichtungssteine-Paare entlang des Inn ab dem Innspitz bis Vornbach bei Neuburg am Inn.

Mehr Informationen zu den Grenzrichtungssteinen:

Auf der Webseite der BUND Kreisgruppe Altötting ist nun dazu eine [Seite](https://altoetting.bund-naturschutz.de/ausfluege-naturkultur/entlang-der-bayerisch-oesterreichischen-grenze.html) (<https://altoetting.bund-naturschutz.de/ausfluege-naturkultur/entlang-der-bayerisch-oesterreichischen-grenze.html>) eingerichtet.

Auf ihr informiert eine **Google-Map** über alle 104 Grenzrichtungssteine: Der Standort ist in der Google-Map wiedergegeben; genauere wörtliche Angaben zum Ort (von Verantwortlichen, die diese Steine zu verschiedenen Zeiten aufgesucht und gegebenenfalls wieder aufgestellt bzw. hergerichtet haben), finden sich bei den einzelnen Grenzrichtungssteinen; Besonderheiten der einzelnen Grenzrichtungssteine, wie bei der Beschriftung, dem Material, etc. sind angegeben; in Klammern habe ich für einige der Steine die Zugangsmöglichkeit genauer beschrieben; wenn jemand weitere Steine findet, bitte mir den Zugang erklären, damit ich das ergänzen kann. Aus den Symbolen der einzelnen Grenzrichtungssteine erschließt sich der Status: „vorhanden“ = violetter Tropfen oder „verloren“ = violetter Kreis mit Kreuz. Einige dieser Grenzsteine sind leicht, andere wiederum ziemlich schwer zu finden, vielleicht ist ein guter Tip, den Grundbesitzer zu fragen.

Warum heißen diese Steine Grenzrichtungssteine? Es ist klar, was ein Grenzstein ist; aber was bedeutet „Richtung“? Sicherlich nicht etwas ähnliches wie „in welcher Richtung ist der Fluss, die Grenze, fließt der Fluss, ...“ Nach m.M. geht es um das Her„richten“ der Grenze, wie sie genau verläuft

Dort findet sich auch ein **Artikel** über diese und weitere Grenz- und andere Hinweissteine, die entlang der Salzach auftauchen. Der Artikel beschreibt kurz die Geschichte der Grenzrichtungssteine und ähnlicher Steine u.a. als einen Teil der Bemühungen, die Saalach und Salzach zu regulieren, herzu„richten“.

Exkursion zu einigen dieser Grenzrichtungssteine:

Vielleicht wird mancher künftig mit offeneren Augen an den beiden Ufern entlang gehen/fahren und auch mal einen Umweg zu diesen Steinen machen. Ich möchte zu einem Radausflug im Rahmen der Exkursionen des BUND (Kreisgruppe Altötting) am 26. 7., Abfahrt Bayerische Alm, Burghausen, einladen; es soll von Burghausen an der bayerischen Seite nach Tittmoning und auf der österreichischen Seite wieder zurück gehen und wir werden einige – nicht alle – der Grenzrichtungssteine aufsuchen. Leider können wir nur mit einer begrenzten Anzahl Personen (Corona!) starten; wer daran Interesse hat, soll sich bitte

unter „Kontakt“ auf der [BN-Webseite](#) oder [per Mail](#) (ernst-josef.spindler(at)web.de) bei mir melden, damit ich sie/ihn verständigen kann.

Weiß jemand etwas zu den verlorenen Grenzrichtungssteine?:

Ca. 25 der 1820 gesetzten Grenzrichtungssteine gelten als verloren und sind zum größten Teil beim Bau von Straßen, Dämmen, Siedlungen etc. zerstört oder entfernt worden (diese Grenzrichtungssteine sind in obiger Google-Map mit Kreuzen versehen). Vielleicht gibt es Leser, die zum Verschwinden solcher Grenzrichtungssteine etwas wissen und sich ebenfalls melden. Nachdem etwa zwei Drittel dieser verlorenen Grenzrichtungssteine in den letzten Jahrzehnten bei öffentlichen Bauten verschwunden sind (Dammneubau, neue Siedlung, neue Straße, Kläranlage, ...), könnten einige doch noch auffindbar sein.

Besonderen Dank schulde ich Herrn Helmut Vogl, LDBV, der diese Ausarbeitung erst ermöglicht hat, und Gerhard Auer, der einige wertvolle Hinweise gab.

Für Fragen und Informationen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an Dr. Ernst-Josef Spindler, Tel: 08677 62683 oder unter „Kontakt“ auf der Webseite der Kreisgruppe Altötting des BUND Naturschutz in Bayern e.V., siehe oben.

Burghausen, den 1. 6. 2020

Zum 200-jährigen Jahrestag der 52 Grenzrichtungsstein-Paare entlang Saalach/Salzach von 1820

Die „Grenzrichtungssteine“ wurden 1820 als Paare entlang der „nassen Grenze“ zwischen Österreich und Bayern auf beiden Seiten des Ufers der Saalach und Salzach gesetzt. Die Grenze verlief viele Jahre lang in der tiefsten Stelle des größten Flussarmes (der sogenannte „Talweg“, entlang dessen der Schiffstransport verlief), änderte sich aber ständig, weil häufig wiederkehrende Hochwässer die Flussläufe immer wieder verschoben. Diese Grenzrichtungssteine dienten der Übertragung der geplanten Trassierungsachse für die Saalach und Salzach (Rektifikationslinie) ins Gelände, man wollte also u.a. die Grenze zwischen beiden Ländern regulieren (nach m.M. her, „richten“, „richtig“ stellen, deshalb Grenz“richtungs“steine), aber auch den lukrativen Flusstransport vor allem von Salz aus Reichenhall, später auch aus Dürrenberg und Hallein erleichtern. Nach Abschluss der Regulierung der Salzach durch Einengung des Flusslaufes durch feste Dämme bis ins frühe 20. Jahrhundert, wurde aus der Trassierungsachse der heutige Staatsgrenzverlauf. Die meisten dieser Grenzrichtungssteine sind heute noch vorhanden, etwa 25 Grenzrichtungssteine gelten als verloren und einige sind zerstört. Die Grenzrichtungssteine von 1820 sind erhaltens- und schützenswerte Denkmäler!

Vor diesen Grenzrichtungssteine gab es schon an anderen Stellen ältere

„Weisersteine“, von hin“weisen“), die die „nasse Grenze“ zwischen dem Herzogtum/Königreich (seit 1806) Bayern und dem Erzstift Salzburg definiert hatten; von diesen 22 Weiserstein-Paaren ist heute ein einziger Stein übrig geblieben, ein Stein, den viele kennen: Auf ihn wird am Bayerischen Uferweg beim Flusskilometer (Fkm) 21.4 zwischen Unterhadermark (Burghausen) und Klaffmühle (Tittmoning) mit einer Infotafel hingewiesen; er befindet sich nur wenige Meter oberhalb dieser Stelle und eine Besichtigung lohnt immer.

Dieser Artikel will die verschiedenen Grenzsteine darstellen, das Interesse wecken, sie ev. auch einmal zu suchen; vielleicht weiß mancher Leser auch etwas zum Schicksal der „verlorenen“ Grenzrichtungssteine und kann dies mitteilen.

Zur Geschichte der Grenzrichtungssteine ist es nach m.M. hilfreich, kurz die Regulierung der Salzach und die beiden Grenzen zuerst zwischen dem Herzogtum Bayern und dem Erzstift Salzburg und danach zwischen dem Königreich Bayern (heute Bundesrepublik Deutschland) und der k.k. Monarchie Österreich (heute Republik Österreich) zu besprechen.

1. Regulierung der Salzach:

Schon seit einigen tausend Jahren stellte der wilde Gebirgsfluss Salzach den an seinen Ufern wohnenden Menschen durch Hochwässer, durch Verlagerungen seines Flussbettes und der Nebengerinne Probleme, die sie bis in das 19. Jh. durch einfache Uferverbauungen (Verwerkungen, Schlachten, ...) zu lösen versuchten und die vor allem über Kostenstreitereien zu vielen schriftlichen Zeugnissen führten, in denen auch sehr frühe Skizzen der Salzach zu finden sind. Es wurden i.A. Pfähle senkrecht in den Salzachkies geschlagen („geschlachtet“), die mit Steinen und Holz hinterfüllt oft schon beim nächsten Hochwasser wieder zerstört wurden. Außer der Uferverbauung gegen Erosion sollte auch die Hauptwasserrinne gesichert werden, deren tiefste Stelle lange die Grenze darstellte. Eine Hauptwasserrinne mit möglichst kleinen Nebengerinnen war auch wichtig für den Schifftransport auf der Salzach (seit dem 10. Jh. nachweisbar, wahrscheinlich seit den Kelten im 4. Jh. v. Chr.). Transportiert wurde vor allem das Salz aus Reichenhall, ab dem 12.Jh. dann auch vom Dürrnberg und Hallein. Vielleicht die wichtigste dieser alten Verbesserungen der Schiffbarkeit war um 1770 die Sprengung des „Nocken“ in Laufen, einem Felshindernis, das vollbeladene Schiffe nicht passieren konnten; deshalb mussten alle abwärtsfahrenden Schiffe vorher entladen, das Hindernis mit den leeren Schiffen umfahren und danach mit der auf Land transportierten Ladung wieder beladen werden.

Auf Basis der 1820 verlegten Grenzrichtungssteine wurde eine ursprüngliche Regulierungsbreite von 80 Klaftern (ca. 152 m) beschlossen und auch begonnen. Dämme links und rechts beschränkten die Salzach auf 152 m Breite; 1873 wurde die Breite auf 60 Klafter (ca. 114 m) reduziert, da sich die gewünschte Eintiefung nicht eingestellt hatte. Kiesbänke, die man heute bei Niedrigwasser sieht, reihen sich abwechselnd links und rechts aneinander, da der Fluss anders fließen will als die Dammbauer dies zugelassen haben.

Heute ist die Salzach der einzige nördliche Alpenfluss auf ca. 60 km Flusslänge ohne Querbauten: Bei allen anderen Alpenflüssen reiht sich ein Staudamm an den anderen. Dass dieser Zustand erhalten bleibt und zumindest die Flussstrecken durch einen Rückbau der Dämme, durch Möglichkeiten der Überflutung der Auwälder etc. in Richtung der früheren Verhältnisse verändert werden, ist Ziel vieler Umweltverbände

(siehe z.B. „salzach.de“, auf der u.a. auch die Unterstützer und die Geschichte der Umweltbewegung Lebensraum Salzach beschrieben wird) und inzwischen auch manchen Politikern. Die vom Land Salzburg geschaffenen „Salzachauen – Kathedralen der Zukunft“ bei Weitwörth zeigen einen Teil des Potentials auf. Jährlich findet derzeit in Burghausen eine Groß-Demonstration „Lebensraum Salzach“ statt.

2. Weisersteine:

Kurze Geschichte der Flussgrenze zwischen dem Herzogtum Bayern, der Fürstprobstei Berchtesgaden und dem Erzstift Salzburg:

Vor 1328 waren die Erzbischöfe des Erzstifts Salzburg Reichsfürsten, und ihr Herrschaftsgebiet war ein Teil des Herzogtum Bayern; es gab also keine exterritoriale Grenze zwischen dem Herzogtum Bayern und dem Erzstift Salzburg bis der Fürstbischof Friedrich III. 1328 eine eigene Landesordnung erließ und damit seine Besitzungen vom Herzogtum Bayern löste; die Gebiete blieben allerdings nach wie vor Teil des „Bayerischen Reichskreises“. Damit wurde die Salzach 1328 eine „nasse Grenze“ etwa von St. Georgen (Österreich (Austria))/Fridolfing (Bayern) bis etwas nördlich von Ettenau (Österreich)/Nonnreit (Bayern): Dort war westlich der Salzach das Erzstift Salzburg mit Tittmoning und östlich das Bayerische Landgericht Wildshut und das Bayerische Innviertel. Bei St. Georgen schwenkte die Grenze nach Nordosten von der Salzach weg; dort befanden sich die „drei Landmark Saulln“, die die Grenze zwischen dem Herzogtum Bayern und dem Erzstift Salzburg markierten. An der gleichen Stelle bei St. Georgen verläuft auch heute noch die innerösterreichische Grenze zwischen Oberösterreich und Salzburg. Nördlich von Ettenau/Nonnreit gab es keine Salzachgrenze, westlich und östlich der Salzach war ja das Herzogtum Bayern.

Eine weitere, kurze „nasse Grenze“ gab es an der Saalach, wo sich nordöstlich von Reichenhall ein schmaler bayerischer Zipfel für ca. 5 km rechts der Saalach erstreckte und links davon der Salzburger Rupertigau war.

Bis kurz vor 1700 gab es keine Grenzsteine, die diese „nasse Grenze“ an Saalach und Salzach genauer definiert hätten. Ab diesem Zeitpunkt sind in den Karten an der Salzach „Weisersteine“ eingezeichnet, 22 Paare von St. Georgen/Fridolfing bis etwas nördlich von Nonnreit/Ettenau, je ein Stein im Herzogtum Bayern und einer im Erzstift Salzburg. Diese Grenzen waren bis zum Frieden von Teschen 1779 gültig, also ca. 450 Jahre (!) lang. 1779 wurde das Bayerische Innviertel dem Erzherzogtum Österreich ob der Enns zugeschlagen; in eine Grenzlage versetzt, begann ein politischer und wirtschaftlicher Niedergang Burghausens.

„**Weiserstein-Paare**“: Die Weisersteine markierten die „nasse Grenze“ der Salzach zwischen St. Georgen/Fridolfing bis etwas nördlich von Ettenau/Nonnreit. Von 22 Weiserstein-Paaren ist noch allein die Nr. 22 vorhanden, der berühmte Grenzstein auf der deutschen Uferseite zwischen Bayern und Salzburg bei Fkm 21.4. Der Weiserstein 22 zeigt sehr schön die beiden Wappen (Erzstift Salzburg und Herzogtum Bayern) und wurde 1820 auch als Grenzrichtungsstein Nr. 44 genutzt.

3. Grenzrichtungssteine:

Kurze Geschichte der Flussgrenzen zwischen dem Königtum Bayern (und Nachfolgestaaten) und dem Kaisertum Österreich (und Nachfolgestaaten):

Nachfolgestaaten des Herzogtum Bayern: Königtum Bayern (1806 – 1918), Weimarer Republik (1919 – 1933), Drittes Reich (1933 – 1945), Alliierte Besatzung (1945 – 1949), BRD (und DDR) (1949 – 1990), wiedervereinigtes Deutschland (seit 1990).

Nachfolgestaaten des Erzstifts Salzburg: Kurfürstentum Salzburg-Toskana (Säkularisation des Erzstift Salzburg 1803, bis 1806 nach fünffachem Besitzerwechsel und Verkleinerung auf 2/3 zum Kaisertum Oesterreich), Kaisertum Oesterreich (1806 – 1918), 1. Republik (1918 – 1933), Ständestaat (1933 – 1938), 3. Reich (1938 – 1945), 2. Republik (seit 1945).

Nach der Auflösung des Erzstifts Salzburg durch Napoleon 1803 und mehrfachem hin und her des Landes Salzburg wurden mit dem Münchner Vertrag von 1816 und dem Salzburger Vertrag von 1820 alle Gebiete westlich der Saalach und Salzach Bayern und östlich der Salzach Österreich zugesprochen. Diese neue Grenze entlang der Saalach und Salzach bis zum Inn sollte in Teilen schon länger einvernehmlich „gerichtet“ werden (Rektifikation), wozu entlang der neuen Grenze insgesamt 52 Grenzrichtungsstein-Paare aufgestellt wurden, beginnend bei Reichenhall (Grenzrichtungsstein 1) und endend beim Innspitz (Grenzrichtungsstein 52).

„Grenzrichtungssteine von 1820“: Jedes dieser Steinpaare war beschriftet mit „K.B.G.“ bzw. „K.K.OE.G.“, siehe Fotos, was „Königlich. Bayerisches. Gebiet.“ bzw. „Kaiserlich. Königlich. Oesterreichisches. Gebiet.“ meint; „K.K.“ war der Österreichisch-Böhmische Teil der Doppelmonarchie im Unterschied zu „K.u.K.“ für den Österreichisch-Ungarischen Teil, der erst ab 1867 bis 1918 bestand. Darunter steht die jeweilige Nummer und ganz unten das Aufstellungsdatum 1820; „Österreich“ schrieb sich während des Kaiserreiches mit „OE“, „Gebiet“ wurde wohl im Sinne des „Gebietens“ verwendet. Bei der Aufstellung dieser Grenzrichtungssteine wurden noch viele der alten Weisersteine aufgefunden aber nicht weiterverwendet; sie sind heute alle verschwunden; nur der berühmte Weisersteine 22 bei Fkm 21.4 ist übriggeblieben. Flussbereiche, in denen der Fluss durch enge Ufer ausreichend definiert war, wurden nicht mit Grenzrichtungssteinen versehen, so die Laufener Enge (Fkm 41,3 bis 49,0) und das Burghauser Durchbruchstal (Fkm 8,3 bis 21,4). An der Saalach sind die ersten 15 Grenzrichtungsstein-Paare, an der Salzach die Grenzrichtungsstein-Paare von Nr. 16 bis 52 aufgestellt worden. Die exakte Lage dieser 52 Grenzrichtungsstein-Paare kann man in Karten von 1920 eingezeichnet sehen; solche Karten findet man mit dem [„Bayernviewer Zeitreise“](#). Es gibt um 1920 herum Karten (ausprobieren!), bei denen Österreich „weiß“, also unkartiert ist, die Grenzrichtungssteine sind aber mit römischen Zahlen aufgeführt. Mit einem Mausklick rechts erhält man die Koordinaten der Punkte, die bayerischen findet man meist gegenüber.

62 Grenzrichtungsstein-Paare entlang der Inngrenze: Auch entlang des Inns ab der Salzachmündung (Grenzrichtungsstein1) bis Vornbach (Grenzrichtungsstein 62) gibt es 62 Grenzrichtungsstein-Paare, die anschließend an das Grenzrichtungsstein-Paar 52 der Salzach wieder mit dem Grenzrichtungsstein-Paar 1 beginnen.

4. Verlorene Grenzrichtungssteine:

Ca. 25 der 1820 an Saalach und Salzach gesetzten Grenzrichtungssteine gelten als beim Bau von Straßen, Kläranlagen, Dämmen etc. verloren, einige sind auch zerstört worden; diese Grenzrichtungssteine sind in obiger Google-Map mit Kreuzen versehen. Wenn jemand zum Verschwinden solcher Grenzrichtungssteine etwas weiß, bitten wir ihn, sich zu melden. Nachdem etwa zwei Drittel dieser Grenzrichtungssteine in den letzten Jahrzehnten bei öffentlichen Bauten verschwunden sind, sind die Chancen, solche Steine wieder zu finden, nicht schlecht.

5. Weitere Steine an der Salzach

* Die allermeisten Steine an den Salzachufern geben alle 200 m die Flusskilometer (Fkm) bis zur Mündung an („Hektometersteine“); es handelt sich dabei um Betonsteine, auf denen die Fkm bis zur Mündung in den Inn stehen; oben ist ein runder Eisenpunkt zu sehen. Dieser Punkt ist sowohl nach Länge und Breite wie auch nach der Höhe vermessen. Daneben wurde jeweils noch eine größere „Betontafel“ gesetzt, auf der ebenfalls die Fkm (in großer Schrift) von Booten auf dem Fluss bzw. von der anderen Uferseite aus abzulesen sind.

* Ansonsten machen ab und zu Steinpfeiler mit der Aufschrift „UG“ („Unterhaltungsgrenze“) darauf aufmerksam, dass hier nicht der Freistaat Bayern für die Unterhaltung des Gewässers und der Ufer sondern jemand anderer zuständig ist, wenn z.B. unterirdische Leitungen (Kanal, Stromtrassen, Gasleitungen, ...) das Gewässer kreuzen.

* Z.B. auf dem Damm bei Tittmoning gibt es nummerierte Steine (25 bei der Innbrücke, 39 beim Grenzrichtungsstein Nr. 39, ...).

* Bei Fkm 20 gibt es eine runde Steinsäule, die den Fkm 20 und nach beiden Seiten die Entfernung nach Burghausen bzw. Tittmoning anzeigt. Ev. gibt es auch weitere solche Steine.

* Auf der österreichischen Seite gibt es Steine mit der Aufschrift „GF“ und dann eine Nummer.

* Auf der österreichischen Seite markieren große Betonklötze die ganzen und halben Fkm, allerdings nicht durchgehend..

* Auf der österreichischen Seite gibt es auch sehr viele schlanke Betonsäulen, die keine Aufschrift haben.

Literatur:

1) „**Nasse Grenze**“: Ein gleichlautender Wikipedia-Artikel

[https://badreichenhallwiki.eu/index.php?title=Nasse_Grenze_\(Saalach\)](https://badreichenhallwiki.eu/index.php?title=Nasse_Grenze_(Saalach))

2) „**Alles im Fluss – Wie die Staatsgrenze in die Saalach und Salzach kam**“, Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (LDBV), 2016

3) **Richard Ruhland**: „**Zeitreise entlang der Salzach. Fluss und Geschichte zwischen Salzburg und Bayern**“, Sonderdruck zur gleichnamigen Ausstellung vom 9. 7. – 16. 10. 2016

4) **Herrn Helmut Vogl**, LDBV (Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung) möchte ich für viele Hinweise zu den Grenzrichtungssteinen herzlich danken; ohne ihn wären diese Zeilen nicht möglich gewesen.

5) **Herrn Gerhard Auer** danke ich herzlich für Hinweise u.a. zur Regulierung der Salzach.